

# „Verbrenner-Verbot“ ist ja eigentlich schon erledigt

Ob das ab 2035 geplante Verbrenner-Verbot in der EU den Namen überhaupt verdient, darf nach dem Votum des EU-Parlaments mit Recht hinterfragt werden.

Nachdem in der Neuregelung der CO<sub>2</sub>-Emissionsnormen durch das EU-Parlament eine Hintertür für europäische Sportwagen-Hersteller (v.a. italienische) gelassen wurde, hat der EU-Ministerrat auf Druck einiger Mitgliedsstaaten Mitte Februar nun auch dafür gesorgt, dass sogenannte E-Fuels auch nach 2035 in neu gekaufte Autos gefüllt werden dürfen.

Ganz kurz: synthetische Kraftstoffe, sogenannte E-Fuels, werden mittels Strom aus Wasser und Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) hergestellt. Man kann sie in die bestehenden, weit verbreiteten Verbrennungsmotoren einfüllen, verursachen dort natürlich auch CO<sub>2</sub>.

Immerhin „grün“ lassen sie sich produzieren, wenn dafür Strom aus erneuerbaren Energiequellen verwendet wird, was sie von herkömmlichen Sprit unterscheidet.

So sollen nun, nachdem sich der EU-Ministerrat Mitte Februar quer gelegt hatte, Verbrennungsmotoren auch nach 2035 neu zugelassen werden, wenn sie nachweislich nur mit E-Fuels betrieben werden.

Genau darauf haben sich Mitte Februar die für Umwelt und Klimaschutz zuständigen Minister:innen der 27 EU-Staaten geeinigt.

Damit ist das „Verbrenner-Verbot“ praktisch vom Tisch. Die deutsche Umweltministerin Steffi Lemke hatte zwar vorher stimmgewaltig signalisiert, dass man für das komplette Aus für Verbrennungsmotoren stimmen wird, schloss sich dann aber doch dem Beschluss an.

Was sagt denn nun die Forschung zu den E-Fuels? Nichts wirklich Gutes!

Viele Studien, darunter eine von der Expertenrunde „Transport and Environment“ (T&E) zeigen, dass sich mit E-Fuels eigentlich nur sehr wenig CO<sub>2</sub> einsparen lässt.

Ein reines E-Fahrzeug ist der Studie nach 53 Prozent sauberer als ein Verbrenner. E-Fuels verursachen aber nur 5 Prozent weniger Emissionen als herkömmliche Motoren.

Hoffnung, dass E-Fuels etwas gegen den Klimawandel bewirken könnten, liegt also noch weit in der Zukunft. Immer vorausgesetzt die synthetischen Kraftstoffe können weiter verbessert werden.

Enttäuscht über das Votum des EU-Parlaments zeigt auch der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZKF). So äußerte sich der ZKF-Präsident Jürgen Karpinski: „Wer schnelle Erfolge bei der CO<sub>2</sub>-Reduktion erzielen will, muss den aktuellen Fahrzeugbestand in den Blick nehmen. Das sind in Deutschland rund 46 Millionen Pkw



und weltweit 1,2 Milliarden Pkw mit Verbrennungsmotoren. Mit E-Fuels, erzeugt aus erneuerbaren Energiequellen, könnten alle diese Fahrzeuge sogar klimaneutral angetrieben werden.

Sogar die bestehende Tankstellen-Infrastruktur wäre vorhanden.

Dieser wird durch das Parlaments-Votum jetzt verbaut. Das ist realitätsfern, denn in zahlreichen anderen Märkten außerhalb Europas werden auch nach 2035 noch viele Fahrzeuge mit Kolbenmotoren zugelassen werden.“

Soweit Präsident Jürgen Karpinski und es bleibt einem nichts anderes als ihm zuzustimmen!

Herzlich, Ihr

Wolfgang Auer, Chefredakteur